

mengung mit Säugethier-Ueberbleibseln und mit Erd- und Süßwassermuscheln, höchst selten natürlicherweise mit Meermuscheln, dieser letztere Fall meistens nur in den breccienartigen Ausfüllungen der Kalkfelsen am mittelländischen Meere. Manchmal fand man selbst in diesen Knochenkammern grobe Ueberbleibsel des Menschen-Kunstfleisses; Artefacte ähnlich denen, deren sich manche Wilde noch in unseren Zeiten bedienen. Die genannten Säugethiere und Muschelgattungen sind nicht nur ausgestorbene Gattungen, sondern auch solche, die noch jetzt leben; viele finden sich noch im Lande selbst, wo ihre Ueberreste vergraben liegen, andere aber sind da nicht mehr zu Hause, sondern manchmal nur sehr entlegenen Gegenden jetzt eigen. Doch nie ist es noch vorgekommen, dass gewisse ausgestorbene Gattungen der alten Welt ihre jetzigen Analogen nur in der neuen Welt oder Australien haben oder umgekehrt. Wenn unter den Pflanzen manche Genera nicht einzig und allein einem Continente eigen sind, sondern ihre Gattungen auf verschiedenen Festländern sich befinden, so ist dieser Fall in der Zoologie nur ein viel seltener und je höher man sich in den Reihenstufen der Thierclassen erhebt, je seltener wird er. Oder er findet nur statt für solche Thiere, die leicht von einem festen Lande zum andern gelangen konnten. So kennt man solche Ausnahmen vorzüglich unter den Infusorien und einigen wirbellosen Thieren, indem unter den verstorbenen Säugethiern man nur vorzüglich die verschiedenen Gattungen des Genus *Mastodon* in den drei durch Oceane getrennten Hauptwelttheilen zu erwähnen findet.

Die Natur der verschiedenen gefundenen Menschenknochen, so weit sie bis jetzt hat studirt werden können, liefert keinen Beweis, dass diese Menschen nicht mit ausgestorbenen Thieren haben leben können, indem sie in jedem Festlande nur einer oder der andern der noch da vorhandenen Menschenracen entsprochen; so z. B. fand man bis jetzt in der neuen Welt keinen Negerschädel. Auf der andern Seite sehen wir noch jetzt die Möglichkeit solcher Vermengung, da das Aussterben der Thiergattungen seinen Fortgang unter unseren Augen hat und durch sehr verschiede-

ne Ursachen wie für die Pflanzen herbeigeführt wird. Ich brauche nur an die straussartigen und hühnerartigen Vögel der ostafrikanischen Inseln (*Didus*, *Solitaire* u. s. w.) und Australiens (*Dinornis*, *Lithornis*, *Megalornis*, *Notornis*, *Salapteryx*, *Diprotodon*), an das Verschwinden gewisser Menschenrassen, des Löwen, der Schakale, des Elephanten, des *Bos Urus*, der amerikanischen Büffelheerden, des hohen Wildes, des Bibers, des Otters, der Sumpf- und Waldvögel, wo Sumpf- und Wald verschwinden, des durch Menschen Eingeführten u. s. w. zu erinnern.

Sehr viele Mühe hat man sich gegeben, die verschiedenen Ablagerungen der fossilen Menschenknochen auf dem historischen oder ethnographischen Wege zu erklären. Alle jene Ansichten sind für einzelne Fälle sehr zu berücksichtigen und liefern einen schönen Beweis von Geist, Verstand und Gelehrsamkeit, aber nichts desto weniger sind sie nicht auf alle Fälle anwendbar. Wenn nun auf diese ausserordentliche Weise Menschenknochen-Anhäufungen sich hätten bilden können, müsste es nicht höchst auffallend erscheinen, dass überall, wo nur solche Knochen sich finden, sie mit ausgestorbenen Säugethieren und lebenden Muscheln vermenget wurden? Auf der andern Seite lebt der Mensch mit den jetzigen Säugethieren, was hat ihn denn hindern können, schon in der Alluvialzeit unter den fast selben Temperaturverhältnissen wie jetzt gelebt zu haben? Hat die Geologie uns nur eine Thatsache aufgedeckt, die das Leben dieser Urmenschen unmöglich machte? Und wenn unser Geschlecht älter als das arabische Phänomen ist, was der nicht gelehrte Mensch auch glaubt, wo sollten wir denn seine Gebeine anderswo finden als wo wir sie jetzt richtig bemerken. Dieses merkwürdige Verneinen einer in allen Welttheilen sich bestätigenden Thatsache wird am Ende, fürchte ich, so wie manches Andere, wie z. B. Aërolithen, Bohnerz-, Blut-, Manna-, Fisch- oder Froschregen, Münzen oder lebende Kröten im Steine eingeschlossen u. s. w. von den Gelehrten anerkannt werden, wenn schon lange das grosse Publicum darauf schwört und den Herrn Philosophen die Priorität ihrer vermeinten Entdeckung abstreiten kann.